

TOURBERICHT

VON EDGAR OTT

Bergsteiger Grundkurs

Im Gimpelhaus in Nesselwängle

Vom 19. - 21.06.2009

Bergführer: Mathias Vogler



1. TAG

Treffpunkt ist um 10:00 Uhr an der Materialseilbahn in Nesselwängle. Hier erfolgt das erste kennen lernen. Unser Bergführer ist schon da und stellt sich uns als Mathias vor. Ich glaube er ist ganz o.k. Vor der Anlage geht ein Pärchen suchenden Blickes umher. Ich frage doch gleich einmal, ob sie auch zu der OASE-Veranstaltung wollen. Und siehe da, es sind Alex und Christian, das noch fehlende Paar. Die Wettervorhersagen für das gesamte Wochenende verheißen nichts Gutes Also was tun? Wir entscheiden uns heute noch einen Klettersteig zu begehen, damit uns das Wetter diese Tour nicht noch unmöglich macht. Es ist der Salewa-Klettersteig in Unterjoch, oder war es Oberjoch - egal. Zu guter letzt trifft auch noch Steffen ein. Wie sich heraus stellt, gehört er zum OASE-Team und begleitet uns auf dieser Tour. Nach einem Telefonat von Mathias steht fest: Die Bergbahn fährt nicht und wir müssen die ca. 60 Minuten Aufstieg bis zum Klettersteig zu Fuß zurücklegen. Also nichts wie rein in die Autos und los. Das Wetter ist während des Aufstiegs noch gnädig und verspricht eine kühle aber "trockene" Tour.

Nach einer kurzen Unterweisung wie das Klettergeschirr anzulegen ist und wie man sich zu verhalten hat, könnte es auch schon los gehen - wenn sich unser Steffen nicht noch die eigenen Blasen behandeln müsste. Ich dachte er solle sich um unsere kümmern!?! Aber es ist schon fantastisch, was diese Tapes mit nur zeitungspapierstarken Silber- und Goldfolien für eine Wirkung haben. Also - Steffen hat noch mal geübt und jetzt geht es auch schon los. Wie - gleich in den richtigen Klettersteig? Aber bestimmt doch nur ein paar Meter um dann wieder umzukehren und dies alles in der Theorie erst einmal zu lernen. Weit gefehlt, Mathias traut uns schon einiges zu. Und wider Erwarten - es läuft richtig gut und macht auch noch mächtig viel Spaß.



Für uns alle war es ein gigantisches Erlebnis. Besonders als sich mitten in der Wand die ersten Regentropfen zeigten. Wir, natürlich frohen Mutes, ließen uns nicht beirren und nach kurzer Absprache mit Mathias entschied man sich weiter zu gehen. Als dann noch dichter Nebel aufkam, wurde es doch merkwürdig ruhig in der Seilschaft. Es wird doch keiner Angst haben? Kamen doch sofort Vergleiche mit Filmen wie "Am Limit" mit den Huberbrüdern auf. Begann es jetzt auch noch zu schneien? Vielleicht war es ja nur Einbildung, aber ich hätte schwören können ...



Es war schon ein tolles Gefühl, wie einer nach dem anderen auf dem Gipfel ankam und von Mathias mit Handschlag beglückwünscht wurde. Der Abstieg bei strömendem Regen gestaltete sich, dank der am Klettersteigeinstieg abgelegten Schirme, doch wesentlich trockener als befürchtet. Man stelle sich vor: Mitten am Hang bewegt sich ein orangefarbener Wurm bestehend aus sechs Menschen mit OASE-Schirmen. Meine Frage beim Aufstieg, ob denn ein Schirm in den Bergen kein Stilbruch wäre, hat sich somit von selbst beantwortet. Man fühlt sich darunter schon beschützter und vielleicht sogar etwas geborgen, wenn man nicht einen gewöhnlichen Schirm mit Metallgestell verwendet (Blitzableiter bestehen bekanntlich auch aus Metall). Wie sich bei der Hütteneinkehr dann herausstellte, fühlte sich nur einer ziemlich allein gelassen – unser Steffen am Schluss der Gruppe.



In der Hütte am Fuß des Berges bei Kaffee und Kuchen verflog dann aber sein Gefühl der Einsamkeit.

Anschließend fuhren wir wieder nach Nesselwängle zur Talstation der Materialseilbahn zurück.



Jetzt stiegen wir in unser "Basislager" das Gimpelhaus auf.

Nachdem unsere Sachen im Trockenraum verstaut waren, freuten wir uns nur noch auf trockene Kleidung und etwas zu Essen. Der Abend verlief auf Grund der Anstrengung eher ruhig. Nachdem der Plan für den kommenden Ausbildungstag besprochen war und man sich bei einer lockeren Unterhaltung noch etwas kennen gelernt hatte, ging man zu Bett. Dieses stand in einem Zimmer mit fünf weiteren.

Na dann gute Nacht.



2. TAG

Nach einer wirklich ruhigen Nacht traf man sich zum Frühstück im Gastraum des Gimpelhauses. Ich als Frühaufsteher (6:00 Uhr), durfte die freundlichen Mädels des Gimpelhauses beim Vorbereiten des Frühstücks beobachten. Egal was und wann man sie fragte, sie waren immer freundlich und gut drauf. Großes Kompliment an das gesamte Gimpelhaus-Team. Ich bekam sogar schon vor Beginn der Frühstückszeit einen Kaffee angeboten. In dieser ruhigen Vorfrühstückszeit studierte ich mein Lehrbuch "Bergsteigen" von Pepi Stückl und Georg Sojer, denn bisher hatten wir noch keine Zeit dazu. Die anderen schliefen natürlich noch. Als dann einer nach dem anderen erschien, wurde endlich gefrühstückt.

Mathias machte tatsächlich ernst und bat uns nach dem Frühstück in den Schulungsraum ins Dachgeschoss des Gimpelhauses. Und hier ging es dann richtig zur Sache. Den ganzen Vormittag wurden Knoten geübt. Wie richtet man sich einen Standplatz ein, und wie ist die Reihenfolge beim Sichern nach dem Erreichen des Standplatzes. Apropos

Standplatz – Daniela war der Meinung, dass ein Standplatz bestimmt auch ein Zelt benötigt, denn nach dem Kräfte raubenden Sichern muss doch bestimmt eine Ruhepause sein. Nein – das war noch nicht alles. Welche Arten von Seilen gibt es, und was ist denn ein Kikeriki oder hieß das Ding doch GriGri? So ging es den ganzen Vormittag weiter. Aber ganz ehrlich – Mathias mit seiner ruhigen Art hat es tatsächlich geschafft, wir wissen endlich warum wir was tun.

Dann ging es zum Mittagessen und anschließend wieder raus in die Bergwelt. Wetter: nasskalt, aber trocken. Also nichts wie raus bevor es wieder regnet. Der Weg führte

uns schnurstracks hoch in ein Geröllfeld. Oje, was geht jetzt ab? Natürlich unser Bergführer Mathias. Erst führte er uns vor, wie man sicher und in Serpentinien ein Geröllfeld begehen kann, als er schon mit rasantem Tempo dieses dann tatsächlich talabwärts herunter lief. Ja es sah fast so aus, als hätte er vergessen, dass man zum Skilaufen etwas Schnee und vielleicht auch noch Ski braucht. Es war schon

ein imposanter Anblick, wie er auf uns zu kam. Was dann natürlich nicht fehlen durfte, war seine Aufforderung ihm dieses doch bitte nachzumachen. Und man mag es fast nicht glauben – es funktionierte tatsächlich. Nach ein paar erfolgreichen Versuchen stiegen wir dann weiter auf. Ziel war ein noch vorhandener kleiner Schneerest. Auf diesem wurden wir eindringlich auf die dort bestehenden Gefahren



hingewiesen. Natürlich hatte außer Mathias keiner seine Überhosen dabei und so blieb es bei seiner Vorführung, wie man sich nach einem Sturz auf Schnee zu verhalten hat um nicht auf dem Hosenboden nach unten zu rauschen. Mittlerweile waren zwei Gamsen auf unser Treiben aufmerksam geworden und beäugten uns misstrauisch. Misstrauisch ist vielleicht der falsche Ausdruck, doch eher mitleidig. Wer rennt auch aus lauter Jux und Tollerei Geröllfelder auf und ab und meint im Juni auf dem letzten bisschen Schnee noch auf dem Hosenboden runterzurutschen – Menschen eben.

Jetzt wurde es aber noch mal richtig spannend. Wir machten uns auf den Weg zu einem Felsen um uns abzuseilen. Nicht wie sich mancher vielleicht denkt, auf dem kürzesten Weg in die nächste Hütte. Nein, richtig an einer Felswand von oben nach unten. Nachdem der Standplatz (ohne Zelt) eingerichtet war, durften wir ran. Diese Aufgabe wurde von allen gemeistert und ich glaube Mathias war froh, dass alle ihren Spaß daran hatten. Aber jetzt ging es endlich zur wohlverdienten Rast in die Tannheimer Hütte. Hier wurde natürlich weiter fachgesimpelt. War jetzt die Wand nicht doch 130 Meter hoch? Ach nein, es waren doch nur 13 Meter, aber zum Üben hat es gereicht. Als bei einigen die Augen immer kleiner wurden, beschloss man aufzubrechen und wieder ins Gimpelhaus zurückzukehren. Sich Abzuseilen kann schon ganz schön anstrengend sein. Beim Abendessen ergab sich dann ein netter Kontakt zu zwei Tischnachbarn. In Wirklichkeit handelte es sich um Tischnachbarinnen, die alsbald bei uns am Tisch saßen. Es war ein sehr lustiger Abend, der dann durch den Hüttenchef, nachdem er uns noch eine Viertelstunde Aufschub gegeben hatte, beendet wurde. Das imposante Schauspiel, dass an diesem Abend bei beginnender Dunkelheit im ganzen Tal Feuer entzündet wurden, möchte ich nicht vorenthalten, denn es erzeugte eine ganz besondere Stimmung. Wenn man im Tal und an den Hängen nach und nach dem Entstehen verschiedener Symbole beiwohnt und anschließend sogar noch der Grat der umgebenden Gipfel im Feuerschein auftaucht – das hat schon etwas bewegendes. Aber jetzt heißt es wieder – Gute Nacht.



■ 3. TAG

Das selbe Prozedere wie jeden Morgen, nur mit dem Unterschied, dass heute Abreisetag ist. Das Wetter sieht sehr schlecht aus und wir vereinbaren, statt der geplanten Tour zur Roten Flüh, doch lieber in eine Kletterhalle nach Oberdorf zu

fahren. Also wird nach dem Frühstück schnell gepackt und alles für den Abstieg nach Nesselwängle vorbereitet.

Beim Abstieg kommt uns eine Gruppe junger Männer schwitzend und mit zum Teil entblößten Oberkörpern entgegen. Liegt es etwa an deren "Sixpacks", dass unsere



beiden Mädels jetzt plötzlich wieder hoch wollen? Kann doch fast nicht sein - oder? Also schnell das Gepäck in den Autos verstaute und los Richtung Oberdorf. Auf halber Strecke fährt Mathias in einen Parkplatz und hält an. Wir natürlich auch. Sein Vorschlag doch noch einen Übungsfelsen in der Nähe von Oberdorf anzufahren, wird von fast allen begeistert aufgenommen. Am Parkplatz treffen wir auch wieder auf Steffen, der sich am Abend des ersten Tages wegen geschäftlicher Termine verabschiedet hatte. Also Ausrüstung ausgeteilt, passende Kletterschuhe ausgewählt und los geht's. Nach 20 Minuten sind wir da.

Was - hier sollen wir rauf??? Mathias überzeugt uns davon, dass wir das schaffen können. Er klettert, gesichert durch Christian, wie eine Spinne ca. 30 Meter hoch und fädelt Seile in zwei Routen für uns ein, damit wir "Top-Rope" klettern können. Sieht leichter aus als es ist. Kommentar von Steffen: Ich hab die teuerste Ausrüstung

und komme trotzdem nicht hoch. Nach einigen Anstrengungen hat jeder sein persönliches Ziel erreicht. Der eine schaffte es etwas höher, der andere halt etwas weniger hoch, aber so ist es halt bei der Kletterei. Nach diesen gigantischen Eindrücken beendete man diese Lektion und traf sich bei Steffen noch zum Kaffee. Denn nun hieß es Abschied nehmen und jeder machte sich auf die Heimreise.



Ich bedanke mich ganz besonders bei unserem Bergführer Mathias Vogler, meiner Frau Daniela, sowie Alex und Christian für ein unvergessliches Wochenende beim Bergsteiger-Grundkurs mit OASE.

Jetzt spüre ich dieses leichte Kribbeln und wir sitzen schon wieder über den Karten und planen schon die nächste Tour - wie Ihr seht, uns hat das Fieber gepackt!

Allen Bergfreunden wünsche ich ein Berg heil und freue mich noch viele von Euch kennen zu lernen.

Edgar